

Sehr geehrter Herr Mahler,

ich geb's zu: ich bin spät dran - doch erst im 64. Lebensjahre stehend, gelange ich an den Punkt, mir jüngst „Das Ende der Wanderschaft“ in der Hörbuchversion - nebenliegend das Buch - einzuverleiben. Einige Gedanken und Fragen dazu möchte ich an Sie richten, ohne Sie darin mit tiefschürfenden eigenen Ergrüssen behelligen zu wollen.

Als Ursünde aller „Theologie“ ist mir schon immer die mutwillige Trennung von Schöpfer und Schöpfung erschienen. Nur durch die so entstehende Lücke konnte doch all das Verderbliche seine Wucherungsstränge in die Geschichte ziehen, die die Welt nun so „gottlos“ haben werden lassen. Drei Fragen stellen sich mir dennoch bei der Vorgabe:

„Gott = Schöpfung = ICH“

Wenn „Gott“ alles Kreatürliche, alles Geschaffene, alles Denkbare und Spürbare ist und darin im Sinne eines Pantheismus aufgeht - wird „er“ dann nicht - wie bei einer mathematischen Gleichung oder einem Bruch als gleicher Faktor und Zähler und Nenner - verlustfrei aus dem Ganzen herauskürzbar und somit überflüssig?

Und: Wenn „Gott“ ICH ist, kann „Gott“ dann auch in Dingen oder Wesen sein, die kein ICH-Bewußtsein besitzen? Oder wäre ICH am Ende die Bedingung, an der Gott sein Sein zu erweisen hat?

Schließlich: Ein „Gott“, der am Menschen endet, ist ein Götze, so haben Sie sinngemäß formuliert.

Ausgehend von der „Identität von Identität und Nichtidentität“ frage ich dagegen, ob auch ein Nichtvorhandensein die Qualität eines Vorhandenseins besitzt, nur eben in seiner Negierung? Somit wäre dann fatalerweise auch wieder ein Götze außerhalb des Menschen plausibel.

Eindrucksvoll und für mich neu haben Sie die weite geographische Streuung des Judentums schon in antiker Zeit dargestellt.

Meine Frage: Läßt sich historisch verifizierbar denn eine vorjudäische Kultur-epoche überhaupt ausmachen? Wo sollte man da suchen? Im ägyptischen Bereich womöglich? Mit anderen Worten: Wie denn ist das Judentum in die Welt gekommen? Ist es eine schlichte Erfindung von Moses?

Sie schreiben vom „Juden in uns“. Wie gelangt dieser dorthin? Geht es um Indoktrinierung durch mosaische Glaubenssätze oder geht es um eine Anlage im Menschen an sich; ist also jeder Mensch potentiell auch Jude?

Umgekehrt: Wie ist es mit dem Menschen im Juden? „Durch Beschneidung wird der Hebräer zum Juden“, formulierten Sie im jetzt veröffentlichten „zweiten Offenen Brief...“ Verstehe ich Sie also richtig: Es braucht die Erlösung der Judenheit vom Judentum, damit die Judenheit ein Teil der Menschheit wird? Ist das selbe dann auch jedem einzelnen Individuum aus der Judenheit persönlich möglich?

Zum Schluss: Sind Sie denn Christ (geworden)? Mit Bibelstellen jonglieren Sie jedenfalls genauso elegant und treffsicher wie mit Paragraphen. Mit Recht benennen Sie Paulus als Begründer der „christlichen Theologie“. So erklärt nun also ein Jude der nicht-jüdischen Welt den Juden Jesus, den sie „den Christus“ nennen? Was aber ist von einem „Christus“ zu halten, der in den Selbsterkenntnis-Prozess des Götzen Jahwe dieselbe Rolle spielt, die einst Isaak als Blutopfer zugeordnet war? Was ist von einem gottgewordenen Götzen zu halten, der auf dieselbe schauerliche Art und Weise durch die Marter Jesu „Erlösung“ schafft, wie er vorab sich sein erwähltes Volk mit Blut zur Geisel genommen hat?

Ist es nicht so: Wer die Heiligkeit der Schöpfung ernst nimmt, braucht hierfür keinen Erlöser mehr! All meinen eigenen Studien zufolge - ich bin selbst Theologe und war bis 1998 Pfarrer der evangelisch-luth. Kirche in Bayern, bevor man mir dann nahegelegt hat, aus dem Dienst zu scheiden, um ein Lehrzuchtverfahren zu vermeiden - Hat Jesus niemals beansprucht, der Christus zu sein; dies ist eine Erfindung von Paulus, um mit diesem neuen religiösen Produkt den hellenistischen Markt zu beglücken und das Judentum inkognito dorthin zu exportieren („Christentum ist Judentum für Nichtjuden“, Benjamin Disraeli). Auch die dritte monotheistische Religion - den Islam - sehe ich hier im Bunde. Diese drei seien wie die drei Stufen einer Drei-stufigen Rakete, hat Bernhard Schaub einmal gesagt.

Also: Brauchen wir diese Drei wirklich - oder auch nur eine davon, um der Göttlichkeit des Seins auf die Spur zu kommen?

Und brauchen wir die jüdischen Narrative und ihre Protagonisten, um uns in deren Spiegelbild - und sei es das „Gute“ - erkennen zu können?

Muß ich zwingend Esau sein, nur weil Jakob Jakob ist?

Gibt uns nicht die eigene indogermanisch-arisch-keltisch-nordische Überlieferung alles an die Hand, um im Bunde mit der daraus entstandenen Deutschen Denktradition bis hin zu Hegel und dann zum Nationalsozialismus alles zu durchdringen, was durchdrungen werden muss, um an die Quellen des Daseins zu gelangen und aus diesen zu leben?

Ich weiß, meine Fragen sind weder vollständig noch inhaltlich vollends koordiniert. Sie sind schlicht ein erster Versuch, an Ihren Erkenntnissen teilzuhaben. Ich halte „Das Ende der Wanderschaft“ für einen denkerischen Meilenstein und danke Ihnen sehr für die Ausformulierung dieser Gedanken. Das Wandern darin ist allerdings wie ein Marathonlauf auf den Mount-Everest...

Seien Sie sich jedoch versichert: All das fällt auf fruchtbareren Boden, als es sich aus der Zelle heraus womöglich anfühlt.

Ob Sie mir antworten können oder wollen, weiß ich nicht - noch nicht einmal, ob Sie dieses Schreiben überhaupt erhalten.

In jedem Falle aber wünsche ich Ihnen bleibende geistige Regsamkeit, den eisernen Willen haben Sie ohnehin längst bewiesen.

Mit achtungsvollen, kameradschaftlichen Grüßen